

Großer Wert, kleiner Preis? EU-Förderungen für den Naturraum

Die EU-Förderperiode 2007-2013 neigt sich dem Ende zu. Welche Relevanz besitzt die europäische Förderlandschaft für den Naturschutz? Und was kommt nach 2013? – Eine Bilanz, ein Überblick, ein Ausblick.

Die Europäische Union hat beschlossen, zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen keinen eigenen Naturschutzfonds zu gründen, sondern den Naturschutz in bestehende Finanzierungsinstrumente einzubetten – im Wesentlichen in einen sogenannten „Strukturfonds“, den „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE).

Für den Naturschutz sind heute insbesondere auch landwirtschaftliche Förderprogramme von hoher Bedeutung. In der aktuellen Förderperiode 2007-2013 geht der überwiegende Teil davon in Wettbewerbsprogramme, die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe oder Produktstützungen. „Nur“ ca. 14 Mrd. Euro bleiben aus dem Agrarbudget für die regionale Entwicklung übrig. Davon sind rd. 3,8 Mrd. Euro über EFRE für den Natur- und Biodiversitätsschutz abrufbar.

SURF - Nature

EU-Mitgliedsstaaten regeln in sogenannten „Operationalen Programmen“ (OPs) im Detail, wie die strategischen Vorgaben der EU auf nationaler Ebene umgesetzt werden sollen. Das internationale Projekt „SURF – Nature“ (siehe Kasten Seite 7) hat 46 solcher OPs in zehn Staaten auf ihre Möglichkeiten zur För-

derung von Natur- und Biodiversitätsschutzprojekten untersucht. Erfolgsfaktoren und Schwächen wurden herausgearbeitet. Dies ermöglicht ein noch besseres Anpassen der EFRE-Fördertöpfe an den Naturschutz-Projektalltag in der laufenden (2007-2013) und der künftigen (2014-2020) Förderperiode. Rund 40 ExpertInnen diskutierten beim SURF-Workshop „Nachhaltiger Tourismus und forstliche Biodiversität“ am 31. 08. 2011 in Kirchberg in Tirol erste Ergebnisse:

Die Bilanz

Obwohl der Aufbau der OPs ähnlich ist, variiert der Umsetzungsstand zwischen den Mitgliedsstaaten beträchtlich. Die Fördermöglichkeiten für Natur- und Biodiversitätsschutzmaßnahmen sind nicht immer ausreichend ersichtlich. Immerhin 86 % der OPs haben klare Ziele zur Biodiversität definiert. Bewährt hat sich, dass in zwei Drittel der OPs die Biodiversitätsmaßnahmen recht „breit“ formuliert sind. Dies lässt bei der Umsetzung Spielraum für die Bedürfnisse der einzelnen Regionen.

Außerdem sollten sowohl das Förderprozedere als auch die Vorlaufzeit zwischen Projekteinreichung und -genehmigung möglichst kurz gestaltet werden. Derzeit liegt sie meist noch bei oder über sechs Monaten. Wäre auch die Projektvorbereitung finanziell förderbar – im günstigsten Fall mit professioneller Unterstützung durch ExpertInnen – würde dies sowohl die ProjektwerberInnen

entlasten als auch die Qualität der eingereichten Projekte wesentlich verbessern. Diese Möglichkeit kann derzeit nur bei einem Drittel der OPs in Anspruch genommen werden. Kein einziges OP bietet spezielle Trainingsmöglichkeiten für ProjektwerberInnen.

Der Überblick

Welche EU-Fördertöpfe sind nun für Naturschutzmaßnahmen besonders relevant?

LE 07-13

Insgesamt stehen in Österreich von 2007 bis 2013 für das „EU-Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raums“ (LE 07-13) rd. 8 Mrd. Euro bereit (EU, Bund, Länder). Mit einem Teil dieser Gelder können auch Natur- und Umweltschutzaktivitäten gefördert werden (siehe Kasten Seite 9). Damit ist die „Ländliche Entwicklung“ zur wichtigsten Naturschutz-Finanzierungsquelle in heimischen Kulturlandschaften geworden.

Das ÖBf-Projekt „Neobiota-Management im Biosphärenpark Wienerwald“ (siehe NRM-Journal Nr. 6, Seite 4-5) wurde mittlerweile im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“ genehmigt. Ziele bis Ende 2013 sind eine Recherche zum aktuellen Neobiotabestand², die aktive Bekämpfung von ausgewählten Neobiota-Arten (z. B. Springkraut, Riesenbärenklau, Signalkrebs), inklusive einer Kosten-Nutzen-Analyse. Das Projekt leistet somit nicht nur einen Beitrag zum

Schutz der Biodiversität, sondern auch zur Ableitung künftiger allgemeiner Neobiota-Strategien in Schutzgebieten.

Leader

Durch den sektorenübergreifenden Ansatz von Leader (siehe Kasten Seite 9) können Projekte aus vielen Bereichen gefördert werden, z. B. Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz oder Bildung. Seit der Förderperiode 2007-2013 ist Leader als eigene Achse in das EU-Programm zur „Ländlichen Entwicklung“ (LE 07-13) integriert. 5,3 % der LE-Mittel stehen Österreich 2007-2013 für Leader-Projekte zur Verfügung. Diese 423 Mio. Euro entsprechen mehr als einer Verdreifachung der Leader-Mittel gegenüber den Jahren 2000 bis 2006.

Ein erfolgreiches Leader-Projekt mit ÖBf-Beteiligung ist das **Skitourenlenkungsprojekt „Woipertouringer“** im Tiroler Brixental. Mehr zu diesem Projekt in der nächsten Ausgabe des Natur.Raum.Management-Journals.

Interreg, ETZ

Interreg wurde Anfang der 1990er-Jahre von der EU als Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ins Leben gerufen. In der Förderperiode 2007–2013 läuft das Programm mit weitgehend unverändertem Konzept unter dem Begriff „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ).

Mithilfe von Interreg wurden schon zahlreiche erfolgreiche Naturschutzprojekte in Österreich umgesetzt, im Bereich der Bundesforste z. B. die österreichisch-bayerische „Moorallianz in den Alpen“ (siehe u. a. NRM-Journal Nr. 9, Seite 9+11) oder das europaweite SURF-Projekt (siehe oben sowie NRM-Journal Nr. 6, Seite 10-11).

LIFE+

Das EU-Förderinstrument LIFE+ fördert Naturschutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten (siehe NRM-Journal Nr. 2, Seite 9). Im Jahr 2011 waren über LIFE+ europaweit 104 Mio. Euro für Natur- und Biodiversitätsschutz verfügbar. Gerade Österreich hat in den letzten Jahren stark von LIFE profitiert.

Die Bundesforste haben unter LIFE+ aktuell das Projekt **„Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“** eingereicht. Das Projekt soll zwischen 2012 und 2018 zur Lebensraumverbesserung und -vernetzung im Inneren Salzkammergut beitragen. Auf ca. 45.000 ha Bundesforstflächen sollen europaweit gefährdete Arten wie Auer-, Birk- und Haselhuhn, Alpenbock, Steinkrebs oder Gelbbauchunke von der Erhöhung des Biotopholzanteils in Wäldern, dem Offenhalten von Almen oder der Verbesserung von Fließgewässern, Seen und Mooren profitieren. Mithilfe dreier Korridore zwischen bestehenden Natura 2000-Gebieten wird ein großflächiger Lebensraumverbund geschaffen.

Der Ausblick

EU-Förderschienen wie die „Ländliche Entwicklung“ bieten grundsätzlich gute Fördermöglichkeiten. Ihre Bedeutung für den Naturschutz ist aber sehr stark davon abhängig, inwieweit dieser bei der Konzeption der Förderschienen „mitgedacht“ wurde. Daher geht es schon jetzt sehr wesentlich darum, bei der Neugestaltung der EU-Förderlandschaft ab 2014 auch die Optionen für Naturschutz-Förderungen ausreichend in den entsprechenden EU-Verordnungen und nationalen Programmen zu verankern. Unterbleibt dies, ist der „Förder-Zug“ zumindest bis 2020 abgefahren! Der Lobbying-Wettstreit der verschiedenen Interessensgruppen auf europäischer als auch nationaler Ebene bei der Neugestaltung des Agrarischen Programms ist jedenfalls längst im Gange.

Hilfreich wäre, neben einer ordentlichen Dotierung, auch ein klareres Bekenntnis der EU, wo Naturschutzmaßnahmen überhaupt förderlich beheimatet sein sollen. Derzeit sind sie in vielen Schienen möglich, werden oft aber kaum genutzt.

Eines scheint jedenfalls fix: die Reduzierung des EU-Agrarbudgets in der nächsten Förderperiode (2014-2020), dem Vernehmen nach insbesondere bei der „Ländlichen Entwicklung“. Dies könnte die Umsetzung von Naturschutz- und Biodiversitätsmaßnahmen ganz wesentlich erschweren. Ange-

SURF – Nature

Projekttitle: „Sustainable Use of Regional Funds for Nature“

Förderschiene: Interreg IVc

Projektlaufzeit: 2010 – Ende 2012

Projekträger: Österr. Umweltbundesamt

Management & Koordination: WWF Deutschland

Teilnehmende Organisationen: 14

Aus zehn Ländern: Frankreich, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien, Slowenien, Spanien, Tschechien, Wales

Österr. ProjektpartnerInnen: Umweltbundesamt, Österr. Bundesforste (Naturraummanagement), Nationalpark Donau-Auen

Aufgaben:

- EU-Förderansätze und -möglichkeiten bekannt machen
- EU-Regionalfonds hinsichtlich Naturschutz- und Biodiversitätsförderung evaluieren
- Verbesserungen für 2014-2020 vorschlagen
- Netzwerk an PraktikerInnen schaffen
- 60 Projektbeispiele sammeln (Projektdatebank)
- Booklets zu fünf Themen erstellen - z. B. „Forest Biodiversity and Risk Prevention“ unter Beteiligung der ÖBf
- Damit insgesamt die Qualität der Naturschutzarbeit verbessern

www.surf-nature.eu

sichts dessen ist es ein Gebot der Stunde, sich auch nach anderen, bisher wenig genutzten Förderschienen umzusehen. Dabei könnte es zielführend sein, Projekte nicht mehr nur am Naturschutz selbst „aufzuhängen“, sondern diesen in Querschnittsprojekte zu verankern (z. B. Arbeitsplatzschaffung, technische Innovation, Klimawandel). Z. B. ergab eine Studie, dass der burgenländische Naturpark Raab mit fast 50 Job-Äquivalenten zur regionalen Wertschöpfung beiträgt. Gelingt daher für die nächste Förderperiode eine andere Argumentation, etwa in Richtung „Green Jobs durch Naturschutz“, kann sich der „Förderkuchen“ für naturschutzrelevante Themen durchaus vergrößern.

1 Biodiversität = Vielfalt an Arten, Lebensräumen und genetischen Ressourcen

2 Neobiota = gebietsfremde Arten

Webtipps:

www.surf-nature.eu

www.bundesforste.at/index.php?id=964